

Zuerst die Vergangenheit, dann die Zukunft

KOFL-Leiter Carsten-Henning Schlag über Konjunkturprognosen und Konjunkturforschung

Am 2. Dezember stellt die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) ihre erste Prognose vor. Damit ist es aber nicht getan, denn es fehlen noch Instrumentarien für umfassendere Analysen.

● MIT CARSTEN-HENNING SCHLAG
SPRACH MATTHIAS HASSLER

Herr Schlag, Sie sind seit knapp einem halben Jahr Leiter der neuen Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL). Wie hat sich die KOFL aus Ihrer Sicht bisher entwickelt?

Carsten-Henning Schlag: Die KOFL wurde im Mai gegründet und ist praktisch bei null gestartet. Der inhaltliche und organisatorische Aufbau ist im vollen Gange. Die zu leistenden Arbeiten reichen vom Aufbau einer Datenbank sowie der Homepage bis hin zu eigentlichen Forschungsprojekten im Bereich der Konjunkturanalyse und -prognose. Die KOFL ist im Sommer Mitglied bei CIRET (Centre for International Research on Economic Tendency Surveys) geworden und so in ein internationales Forschungsnetz eingebunden. Darüber hinaus beteiligt sich die KOFL an der vierteljährlichen «Business Economist Consensus (BEC) Umfrage» unter den führenden Schweizer Ökonomen. Sie sehen also, es hat sich einiges bewegt.

Was konkret bringen die CIRET-Mitgliedschaft oder die Teilnahme an der BEC-Umfrage?

Einen nicht zu unterschätzenden Informations- und Image-Gewinn. Durch die Mitgliedschaft beim CIRET hat die KOFL Zugang zu Informationen von rund 840 Instituten und Organisationen weltweit, konkret zu deren Konjunkturumfrage-Ergebnissen. Es findet zudem einmal im Jahr eine Konferenz statt, bei der die neuesten Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit Konjunkturumfragen diskutiert werden. Es ist ein globales Netzwerk. Neben dem Informationsgewinn für die KOFL werden alle angeschlossenen Institutionen auf Liechtenstein aufmerksam und wissen, dass es auch hier eine Konjunkturforschungsstelle gibt. Das ist letztlich der Image-Gewinn. Das gilt auch für die BEC in der Schweiz. Vierteljährlich werden die Ergebnisse der BEC-Umfrage publiziert, und auch da taucht der Name KOFL als Prognoseinstitut

„**Die KOFL hat Zugang zu Informationen von 840 Institutionen**“

auf. Ich kann in der BEC-Gruppe zudem vom Informationsaustausch profitieren, die jüngsten Entwicklungen in der Schweiz mitverfolgen oder erfahren, wie andere Ökonomen das internationale Umfeld einschätzen. Darüber hinaus werden neue Kontakte geknüpft und bestehende Kontakte vertieft.

Kann das Ganze auch etwas in die Richtung bewirken, dass Liechtenstein künftig vermehrt in internationalen Studien oder vergleichenden Datenerhebungen aufscheint?

Das kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht voraussehen, aber es ist ein kleiner Schritt in diese Richtung. Wenn man Liechtenstein in solchen Studien unterbringen will, muss zunächst einmal bekannt werden, welche Daten über Liechtenstein vorhanden sind. Zudem bedingt eine Berücksichtigung, dass die für Analyse zwecke erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt werden können.

Der erste KOFL-Konjunkturbericht für Liechtenstein war ursprünglich auf Ende Oktober 2004 angekündigt, inzwischen wurde der Termin

auf den 2. Dezember verlegt. Warum diese Verzögerung?

Nun, im Allgemeinen sind Forschungsarbeiten nicht 100-prozentig planbar, da sie zumeist ergebnisoffen sind. Man stösst dabei auf Fragen und Probleme, die auch bei einiger Erfahrung nicht immer vorhersehbar sind. Ich gehe so weit und sage, dass diese erste Prognose für die extrem offene und räumlich interdependente Volkswirtschaft Liechtenstein noch viel mehr Forschungsbedarf aufwirft. Die KOFL wird jedoch auf den Liechtensteiner Konjunkturgesprächen am 2. Dezember ihre Prognose und Forschungsergebnisse präsentieren können. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass der zeitliche Aufwand für die Organisation einer solchen Tagung beträchtlich ist. Hierbei erhalte ich aber Unterstützung von Sandro D'Elia, der zurzeit bei der KOFL ein achtwöchiges Praktikum absolviert.

Welche Erkenntnisse konnten Sie bislang in Bezug auf die liechtensteinische Konjunktur-entwicklung gewinnen?

Ein aktuelles Projekt der KOFL ist es, den Konjunkturzyklus in Liechtenstein zu bestimmen. Stellt man auf die zentrale Grösse – nämlich auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) – ab, so ist man mit der Problematik konfrontiert, dass es für Liechtenstein keine weit zurückreichende Zeitreihe für das BIP gibt. In diesem Sinne fehlt eine Dokumentation der Wirtschaftshistorie für das Fürstentum. Hier ist die KOFL gefordert. Das Amt für Volkswirtschaft berechnet das BIP im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erst seit 1998. Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung hat für einzelne Jahre bis 1988 BIP-Daten geschätzt. Für die zukünftige Auseinandersetzung mit der Konjunkturanalyse und -prognose für Liechtenstein kommen wir nicht darum herum, die eigentliche Referenzreihe – das BIP – für einen weiter zurückreichenden Zeitraum aufzustellen. Die Effizienz von Prognosemethoden, seien es interdependente ökonomische Modelle oder auch Indikatorenmodelle, muss sich in der so genannten Ex-Post-Prognose bewähren. Konkret heisst dies, dass wir erst einmal die Vergangenheit in den Griff bekommen müssen, um Aussagen über die Zukunft machen zu können. Das unterscheidet uns Konjunkturprognostiker von denen, die die Kunst beherrschen, aus Kristallkugeln zu lesen.

Die KOFL will als Schwerpunkt die Zusammenhänge von Konjunkturzyklen im deutschsprachigen Raum sowie im regionalen Bereich untersuchen. Wie weit sind diese Arbeiten fortgeschritten?

Die Analyse der internationalen Synchronizität der Konjunkturverläufe ist ein interessantes Forschungsthema. Hierbei geht es um die Frage, wie eng der Konjunkturverlauf in Liechtenstein mit den Konjunkturverläufen anderer Länder, beispielsweise der Nachbarstaaten, zusammenhängt. In der Konjunkturforschung passiert in diesem Bereich einiges Spannendes. Solche Untersuchungen brauchen aber Zeit und werden nicht an einem verregneten Wochenende gemacht. Derzeit sehe ich nur bedingt Möglichkeiten, die Arbeiten in diesem Gebiet effektiv voranzutreiben. Das Projekt stellt also im Moment nicht wirklich einen meiner Arbeitsschwerpunkte dar. Hier fehlen der KOFL zurzeit ganz einfach die personellen Ressourcen.

Wie steht es grundsätzlich um die Entwicklung eines Instrumentariums für eine Konjunkturprognose sowie die Entwicklung eines Vorlaufindikators?

Jetzt sind wir beim Kern meiner inhaltlichen Arbeit als Prognostiker an der KOFL. Aber wie Sie sicherlich verstehen, bin ich mit der Herausgabe von Informationen, die ein laufendes Projekt betreffen, zurückhaltend. Die KOFL steht bei der Erstellung der Konjunkturprognose für Liechtenstein vor einer besonderen Herausforderung. Liechtenstein ist eine kleine, sehr offene und räumlich mit anderen Volkswirtschaften stark verflochtene Volkswirtschaft. Das traditionelle Instru-



Carsten-Henning Schlag: «Wir müssen die Vergangenheit in den Griff bekommen, um Aussagen über die Zukunft machen zu können.» Foto: Archiv

mentarium für die Erstellung von Konjunkturprognosen, beispielsweise ein ökonomisches Modell – wie es die KOF in Zürich oder die BAK in Basel verwenden – lässt sich auf die Situation in Liechtenstein nicht einfach übertragen. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass ein funktionierendes Prognosemodell in Etappen entwickelt werden muss. Das Modell der KOF in Zürich wurde in mehreren Jahren aufgebaut und gründlich getestet, bevor es zur Anwendung kam. In Bezug auf die Arbeiten für einen Vorlaufindikator für Liechtenstein sind erste Schritte an der KOFL unternommen worden.

„**Es gibt keine weit zurückreichende Zeitreihe für das BIP**“

Nach anfänglichem Optimismus sind die Konjunkturprognosen für 2004 und 2005 international sowie in den umliegenden Ländern etwas pessimistischer geworden. Wie steht es angesichts dieser Prognosen um Liechtensteins Wirtschaft?

Das führende Konjunkturforschungsinstitut der Schweiz, die KOF in Zürich, hat ihre BIP-Prognosen für die Schweizer Wirtschaft – im Vergleich zur Frühjahrsprognose – kaum verändert. Die KOF prognostiziert in diesem Herbst, gemessen an den Jahreswachstumsraten für das BIP, ein Wachstum von 1,6 bzw. 1,8 Prozent für dieses und nächstes Jahr. Im Frühjahr lagen die Werte bei 1,4 bzw. 1,9 Prozent. Die leichten Verschiebungen sind gemäss KOF durch statistische Revisionen der Ausgangszahlen für die Jahre 2002 und 2003 bedingt. Insgesamt entspricht das prognostizierte Wachstum des BIP dem langfristigen Wachstumspotenzial der schweizerischen Wirtschaft. Schaut man jedoch auf die prognostizierten Quartalswachstumsraten, so zeigt sich, dass die konjunkturelle Dynamik in der Schweiz – bedingt durch weltwirtschaftliche und binnenwirtschaftliche Entwicklungen – voraussichtlich Ende des Jahres 2004 an Kraft verlieren wird. Verschiedene Einzelindikatoren, wie beispielsweise auch das KOF-Barometer, deuten ebenfalls darauf hin. Auch in Deutschland mehren sich die Zeichen für eine Dämpfung der ohnehin verhaltenen Dynamik. Der IFO-Geschäftsklimaindex, ein viel beachteter Vorlaufindikator für die deutsche Wirtschaft, verharrte zwar im September auf seinem Vormonatsniveau, die Entwicklung des Index seit dem Sommer signalisiert jedoch keine Zunahme des konjunkturellen Aufschwungs. In die Konjunkturprognose für Liechtenstein werden natürlich die aktuellsten Entwicklungen im interna-

tionalen Umfeld berücksichtigt. Der aktuelle Konjunkturbericht der Steuerverwaltung skizziert ein positives Bild für die momentane Konjunkturlage in Liechtenstein. Die Umsätze der grösseren Unternehmen, die Warenexporte und auch das von den Banken betreute Kundenvermögen haben sich in der letzten Zeit deutlich erhöht. Erfreulich ist auch, dass die Beschäftigung wieder zulegen konnte. Jetzt geht es darum, die verschiedenen nationalen und internationalen Einzelindikatoren für die liechtensteinische Wirtschaftsentwicklung zu bündeln und in Bezug auf ihren Erklärungsgehalt zu gewichten, um so zu quantitativen Aussagen zu kommen.

Können Sie zumindest feststellen, wie stark die verschiedenen Branchen die weltweiten Entwicklungen – wie z. B. den Anstieg des Ölpreises – in konjunktureller Hinsicht mitmachen oder sich diesen entziehen können?

Eine Beantwortung dieser Frage erfordert eine genaue Branchenanalyse. Insbesondere eine Analyse der Struktur der Warenexporte für die stark exportorientierten Branchen in Liechtenstein. Die Aufteilung der Warenexporte nach Kantonen durch die Eidgenössische Oberzolldirektion liegt für die erste Jahreshälfte 2004 vor. Die direkten Warenexporte Liechtensteins – ohne Exporte in die Schweiz – erhöhten sich im ersten Halbjahr 2004 um knapp 13 Prozent gegenüber dem Vorjahreshalbjahr. Eine genaue Aufteilung nach Branchen ist jedoch statistisch noch nicht aufbereitet. Da ich mich mit der Analyse der konjunkturellen Entwicklung Liechtensteins ohnehin im Anfangsstadium befinde, kann ich zurzeit nicht quantitativ abschätzen, wie sich der Ölpreis oder dessen Erhöhung auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Liechtenstein auswirkt. Abgesehen davon ist man sich hinsichtlich der quantitativen Auswirkungen des aktuellen Ölpreisanstiegs für die internationale Konjunktur nicht wirklich einig. Auch bei den Ursachen für diesen Ölpreisanstieg scheiden sich die Geister. Generell kann man jedoch davon ausgehen, dass eine Abschwächung der Weltkonjunktur umso wahrscheinlicher wird, je persistenter dieser Preisschock ist. Gemäss der aktuellen Gemeinschaftsdiagnose der sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute wird jedoch ein Rückgang des Ölpreises auf 37 US-Dollar bis Ende des kommenden Jahres prognostiziert.

Kommt man überhaupt einmal dahin, dass man die Auswirkungen solcher Entwicklungen für Liechtenstein einschätzen kann?

Erst wenn man herausgefunden hat, wie die konjunkturellen Zusammenhänge grundsätzlich funktionieren, kann man vielleicht solche «exogenen Schocks», wie beispielsweise einen Ölpreisanstieg, in Bezug auf die liechtensteinische Wirtschaft analysieren.

Man muss sich auch im Klaren sein, dass das zwar interessante Fragen sind, ein präzises Instrumentarium für die Analyse aber noch aufgebaut werden muss.

Welche Entwicklung erwarten Sie für den Arbeitsmarkt, zumal in den Nachbarstaaten keine erheblichen Verbesserungen in Bezug auf die Arbeitslosenquoten prognostiziert werden?

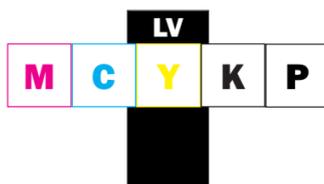
In den Jahren 2000 bis Ende 2002 verharrte die Arbeitslosenquote in Liechtenstein im Durchschnitt bei 1,2 Prozent. Seit dem Beginn des letzten Jahres ist die Arbeitslosenquote von 1,6 auf 2,2 Prozent im Juli dieses Jahres angestiegen. Trotz dieses Anstieges ist die Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich immer noch sehr gering. Dazu kommt, dass die Arbeitslosenquote in Liechtenstein zwar angestiegen ist, dies aber auch für die Gesamtzahl der Beschäftigung gilt. Vom 30. Juni 2003 bis zum 30. Juni 2004 hat die Beschäftigung in Liechtenstein um 1,7 Prozent zugenommen. Das bedeutet, dass die Anzahl der Ar-

„**Es geht darum, die einzelnen Indikatoren zu bündeln**“

beitslosen stärker angestiegen ist als die Beschäftigung, beispielsweise lag die Anzahl der Arbeitslosen Ende Juni 2004 um 13,5 Prozent höher als im Juni 2003. Eine Aussage darüber, wie schnell sich die momentane Konjunkturerholung auf den Arbeitsmarkt, das heisst auf den Abbau der Arbeitslosenquote, durchschlagen wird, ist zurzeit kaum möglich. Hierfür müssen erst quantitative Angaben darüber vorliegen, ob die Zunahme der Arbeitslosigkeit eher auf konjunkturelle oder auf strukturelle Einflüsse zurückzuführen ist.

Am 2. Dezember findet das erste liechtensteiner Konjunkturgespräch statt. Wie fielen die Reaktionen auf Ihren Aufruf aus, Beiträge einzureichen?

Die Liechtensteiner Konjunkturgespräche 2004 bestehen zum einen aus einer wissenschaftlichen Kerntagung zu dem Thema «Regionale Konjunkturanalysen und -prognosen – Ein neuer Bereich der Konjunkturforschung?». Hierfür konnte ich einige namhafte Referenten aus der Wissenschaft und angewandten Forschung gewinnen, um neueste Forschungsergebnisse zu diskutieren. Zum anderen findet ab 17 Uhr der Teil über Liechtenstein statt. In diesem Rahmen wird unter anderem die KOFL ihre Konjunkturprognose und -analyse präsentieren.



Wirtschaft